

wir zehn Millionen Katholiken haben; aber zwischen diesem Wunsche und den Vortheilen, welche der Vatican wünscht, liegt ein weiter Weg. Die Unterhandlungen sind seit zwei Jahren im Gange und man kann zu keinem Abhluß gelangen. Wir sind zur Stunde noch nicht geneigt, bei dem heiligen Stuhle einen officiellen diplomatischen Agenten zu accreditiren. Ich habe mich absolut nicht um die schwebenden Unterhandlungen gekümmert, deren Ausführung ich unsern officiellen Agenten überlassen habe. Meine Reise hat weder hier noch anderswo einen politischen Zweck gehabt. Unmöglich konnte ich durch Berlin reisen, ohne den Fürsten Bismark zu begrüßen, ebenso wie ich unmöglich nach Italien kommen konnte, ohne dem König Humbert meine Huldigungen darzubringen. Ich bin im Vatican gewesen, wie jeder andere Fremde, der Ihr Land besucht. Auf meinem Rückwege nach Rußland werde ich den Weg über Wien nehmen; auch dort werde ich keine Mission zu erfüllen haben; aber das wird doch nicht hindern, daß man sie erfinden wird.

(Zwischen scheint allerdings, wenn die „Germania“ recht berichtet ist, Rußland den Marsch durch das caudinische Joch angetreten zu haben. Ann. d. Ned.)

Ich fragte ihn, ob er mich autorisirte, Alles dies zu veröffentlichen und er hat mir die formelle Erlaubniß dazu ertheilt. Er fügte hinzu, daß er wünschte, keinerlei Mißverständnisse aufkommen zu lassen, um so mehr, als für Rußland die religiöse Frage wegen der Polen eine politische sei.

Zm Verlauf unserer Unterhaltung berührten wir die italienische Politik während der letzten Zeit und er hat mir die Meinung ausgedrückt, daß es dem italienischen Cabinet kaum möglich gewesen wäre, eine andere Haltung einzunehmen, als sie gethan. Der Zwischenfall mit dem nicht erwiderten Wiener Besuch bei König Humbert muß für uns Italiener allerdings sehr unangenehm sein und er sagte mir offen heraus, das Ministerium hätte sich vorher die Gewißheit verschaffen müssen, daß der Kaiser von Oesterreich den Besuch in Rom erwidern werde.

Bezüglich der ägyptischen Angelegenheiten zeigte sich Herr v. Giers der Meinung geneigt, daß die Hauptschuld auf Frankreichs Seite liege, welches zuerst England zu einer gemeinsamen Action gebrängt, sich aber mitten drin zurückgezogen habe. Heute wird es nöthig sein, daß England sein Versprechen aufrecht erhalte, an alle Mächte zu appelliren, um die ägyptische Frage definitiv zu regeln.

Nach einigen gleichgültigen Einzelheiten kamen wir auf die orientalische Angelegenheit zu sprechen.

Baron Giers ist der Meinung, daß der letzte türkisch-russische Krieg, trotz seiner immerhin großen Ergebnisse, doch nicht alle diejenigen Resultate ergeben habe, die er zeitigen sollte. Der Berliner Congreß habe viele halbe Maßregeln geschaffen, welche Niemanden befriedigt haben. Herr v. Giers glaubt an die Zukunft der balkan-slavischen Völker und findet, daß die orientalische Frage für die Zukunft manche Gefahren für den europäischen Frieden darbiete.

Einen einzigen dunklen Punkt bemerkte er am politischen Horizont, es ist dies die Herzegovina.

„Oesterreich“, sagte er mir, „muß bei seiner Occupation mit großem Tact und großer Klugheit vorgehen. Die Frage der Herzegovina ist um so schwieriger, als sie mit Montenegro in Verbindung steht: Die engen Bande, welche dieses kleine und tapfere Volk mit Rußland verbinden, sind traditionell. In der Herzegovina schlagen sie sich immer herum und wenn dieser Zustand nicht aufhören sollte, so könnten ernste Verwickelungen daraus entstehen.“

Es sind dies nicht ipsissima verba Sr. Excellenz, aber diese Angaben entsprechen genau dem Inhalt seiner Worte. Er hat ganz besonders Nachdruck darauf gelegt, daß Oesterreich mit Tact und Klugheit vorgehen wüßte.

Mit keinem Worte wurden zwischen uns die deutsch-russischen Beziehungen erwähnt. Ebenso wenig die inneren Verhältnisse Rußlands. Ich begriff sehr wohl, daß es indiscret von mir gewesen wäre und daß ich über der Siebenswürdigkeit entsetzlich hätte, welche er mir in so reichem Maße entgegengebracht hatte. Wir kamen nun auf andere Dinge zu sprechen und da Frau v. Giers zu uns ins Zimmer trat, wurde der Politik nicht mehr Erwähnung gethan.

Ich erlaube mir nicht, irgend eine Erörterung an die Worte des russischen Staatsmannes zu knüpfen und überlasse dies Ihnen, wenn Sie es für angezeigt halten.“

An diesen Auslassungen des Herrn v. Giers ist weniger bemerkenswerth seine Verleugnung jeder politischen Mission — denn eine solche verleugnet der mit ihr betraute Diplomat immer, — als vielmehr der Nachdruck, den er auf das Verhältniß Oesterreichs zur Herzegovina und die Beziehungen dieser Provinz zu Montenegro legt. Wenn ein so sehr den panslavistischen Liebertreibungen abholdes Staatsmann, wie Herr v. Giers, solches Gewicht auf die balkan-slavischen Völkerschaften des Balkan legt, so erinnert dies in warnendem Sinne für Oesterreich an die Worte aus dem Fiesco: „Wenn diese Flammen ins Vaterland schlagen, mögen die Doria fest stehen.“

Inland.

Wien, 26. December. Gegenüber der „National-Zeitung“, welche behauptete, die Regierung habe dem Reichstage nach seiner Wieder-

„Nachdem es unter wohl erzogenen Leuten Sitte ist, sich vorzustellen, zog ich meine Karte und näherte mich dem Affen, ihm dieselbe zu präsentiren. Doch Gedruckschien er nicht lesen zu können, denn er schüttelte mit dem Kopfe. „Ein merkwürdiges Subject!“ dachte ich. Da mir gerade keine geistreiche Conversation einfiel und es sich wohl nicht schickte, mit einem neuen Bekannten vom Wetter zu reden — diesem allbeliebten Universalsstoff für lahngelagte Zungen und ausgebrochene Schreibfedern — so zog ich Schillers Gedichtsbüchlein, das ich immer bei mir trug, aus der Tasche und schlug auf gut Glück „Hectors Abschied“ auf. Der Pavian hörte mir andächtig zu und als ich gendert hatte, zeigte sich ein recht vergnügtes Grimmen auf seinem Gesichte. Er machte mit der Hand eine Geberde, als wollte er sagen: „Der Mann hat Talent!“

„Ermuthigt durch dieses Gebahren fing ich ein zweites Gedicht an, es war „Die Bürgschaft“. Und als ich zu den Worten des Tyrannen kam:

Die Treue ist doch kein leerer Wahn
So nehmt auch mich zum Genossen an,
Ich sei, gewährt mir die Bitte,
In Eurem Bunde der Dritte!“

da reichte er mir und Peter die Hand und schüttelte sie recht kräftig. Aus seinen Geberden vermuthete ich, er sei ebenfalls ein Dichter, der sich aus Gram und Kummer von der unthankbaren Welt, welche vielleicht seinen Werken nicht das wahre Verdienst zuerkennen wollte, in die Urwälder von Borneo zurückgezogen hatte, um hier in tiefer Einsamkeit sein Dasein zu verbringen.

„So rettete mir meine Höflichkeit und Schiller's Gedichte das Leben und eroberte mir gleichzeitig einen gefühlvollen Freund in den Urwäldern von Borneo. Seit dieser Zeit nun —“ (Fortf. folgt.)

Todtenjahre 1882.

Der Tod hat in dem seinem Abhluß zweienden Jahre neuerlich große Läden in die Reihen der Sterblichen zerissen und den Lebens-

vereinigung im Februar 1880 das mit Oesterreich-Ungarn abge- schlossene Bündniß verschwiegen, ja fast verleugnet, schreibt die „Kreuzzeitung“: „Diese Darstellung ist unrichtig. Allerdings konnte in der Thronrede ein Bündniß (welches wir nach wie vor nicht für einen formellen Vertrag, sondern für ein von beiden Kaisern unterzeichnetes Protokoll halten) aus naheliegenden Gründen nicht erwähnt werden. Doch bildete dasselbe gleich darauf, bei Berathung der Heeresvorlage, einen Gegenstand der Besprechung und allseitigen Anerkennung. Abgeordneter v. Bennigsen sagte am Schluß seiner Rede am 1. März, daß die Action des Kanzlers im vorigen Jahre, wenn man auch den Wortlaut der Vereinbarung noch nicht kenne, in die Geschichte seiner Wirksamkeit ein unverwundliches Vorblatt schlechte, und er glaube ihm dafür namens aller Parteien den wärmsten Dank aussprechen zu dürfen.“ — Die „Kölnische Ztg.“ bringt einen Artikel, worin sie den Grund der Bewegung sucht, welche die Erörterung über das deutsch-österreichische Bündniß hervorgerufen. Nach derselben liefert die Verschiedenheit der Ansichten beider Länder über Rußland, in die Frage gefaßt: „Sicht man in Wien die russischen Verhältnisse mit anderen Augen an als in Berlin?“ die Lösung des Räthfels. Graf Kalnochy habe in Petersburg lange Zeit und Gelegenheiten gehabt, Zustände und Persönlichkeiten am Czarenhofe kennen zu lernen, und es wäre also nicht verwunderlich, wenn er sich etwas darauf zugute thun sollte, daß er sich auf Rußland besser verstehe als Bismark, dessen Aufenthalt in Petersburg in eine viel frühere Zeit fällt. Aber der Gegenjag geht tiefer. In Wien wie in Berlin betont man die ernste Friedensliebe Alexander's III. und seiner vornehmsten Räte; in Wien wie in Berlin vergißt man allerdings niemals hinzuzufügen, daß es freilich in Rußland eine große Partei gebe, welche unablässig bemüht ist, die friedlichen Kreise ihres Kaisers zu stören.

Rußland.

Rom, 25. December. Der Papst empfing in herkömmlicher Weise die Neujahresglückwünsche des heiligen Collegiums. Cardinal Dipietro las eine Adresse. Der Papst beantwortete dieselbe in folgender Weise: Ich empfangte die Wünsche der Cardinale als ein Zeichen der Hoffnung auf bessere Zeiten. Der Gang der Ereignisse enthielt immer mehr und mehr die Klugheit der Feinde der Kirche. Mehrere italienische Diöcesen sind ohne Hirten. Ein neues Attentat ist auf die Unabhängigkeit der Souveränität des Papstthums wurde jüngst begangen. (Anspielung auf die Affaire Theodoli Martinelli.) Heute sehe man die ebend von der politischen Klugheit und Staatsraison dictirte Rücksicht bei Seite und wiederum übrigens Volksvertretungen die große moralische Macht des Papstthums verkünden, verzichten doch die Regierungen auf die Beziehungen zu denselben. Und doch haben die Päpste Italien von den Barbaren errettet, demselben die religiöse Einheit erhalten und daraus eine ruhmreiche beneidete Nation gemacht. Trotz alledem werde der Papst seine hohe Mission fortsetzen, die Rechte und die Interessen der Kirche zu verteidigen. Schließlich fordert der Papst die Cardinale, die Bischöfe und die Gläubigen zur Mitwirkung auf.

Petersburg, 26. December. Das „Journal de St. Pétersbourg“ sagt: Die ausländischen Blätter beschäftigen sich viel mit den Verhandlungen zwischen der russischen und dem päpstlichen Stuhle, welche gütlich ausgehen scheinen. Dieses Resultat wird von den Einen als übertrieben dargestellt, während die Anderen dasselbe herabsetzen. Wir halten es für nützlich, vor diesen gewagten Urtheilen zu warnen. Zwischen den unwandebaren Dogmen, Grundsätzen, Regeln und Traditionen der römischen Kirche und den civilen und administrativen Interessen und Gesetzen eines Staates sei nur Raum für praktische Transactionen, welche auf thatsächlichen Fragen und den gemäßigten Intentionen der mit der Führung dieser delicaten Angelegenheit beauftragten Personen beruhen. Papst Leo XIII. befehl von diesen Dispositionen, welche das Cabinet des Czars mit voller Aufrichtigkeit annahm, erwiderte folgendes: „Wir glauben an den wahren Charakter des fraglichen Arrangements, welches gewiß geeignet sei, die Schwierigkeiten zu beseitigen und die guten Beziehungen zwischen der religiösen und civilen Macht herzustellen. Die Eintracht der letzteren in den gegenwärtigen Zeiten socialer Unruhe sei mehr als je nöthig. Etwas anderes in den Arrangements zu suchen, hieße sich Täuschungen auszufügen.“

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. December.

Seine k. und apostolisch k. Majestät gerubten allergnädigst zur Herstellung der Gyergyöskemisthlojer gr.-kath. Kirche 200 fl. zu spenden.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die provisorisch angelegte Lehrerin der Altdorner Staats-Elementar-Volksschule, Anna Tröckner, endgiltig bestätigt.

Die Klauenburger k. ung. Finanz-Direction hat den Steueramts-Praktikant-Candidaten Franz Marosi zum unadjutirten Steueramts-Praktikanten ernannt.

Die Statuten des Keczejer Freiwilligen Feuerwehr-Bereines sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 68,222 l. Z. mit der Einreichungsklausel versehen worden.

faden vieler verdienstvoller Mitglieder der menschlichen Gesellschaft in unerbitlicher Weise zerissen. Alle durch diese Verluste schwer betroffenen Kreise gaben durch lebhaftes Leidwesen zu erkennen, welche schwere Einbuße das öffentliche Leben und die betroffenen Familien durch den Tod der Wackeren erlitten haben. Wir schließen uns mit unserer Trauer dem allgemeinen Leidwesen an und bewahren den Hingeshiedenen ein ehrendes Andenken.

Wir lassen nun die Liste der Todten des Jahres 1882 folgen: Januar. Herold, Präfect des Seine-Departements. János Szeredon, gewählter Vicepräsident des Hunyader Comitats. Graf Clemens Saint-Julien, Geheimrath und Oberhofmeister der Kaiserin Karoline Augusta. Pen. k. Lotto-Amts-Controllor Nikolaus Zovanowicz. Pen. k. l. Mittermeister Anton Neuzewski. Georg Wojnowicz, Temesvarer gr.-or. Bischof. Moriz von Szentkiralyi. Georg Denndorf, Barrer von Kreis. Daniel von Labacsy, Veteran aus dem 1. französischen Krieg. Baron Albert Splényi. Josef Kleinrath, evang. Pfarrer. Karl Agoston, Erzbischof im Gyergyö-Szent-Miklós. Josef Brencsan, Buchhaltungs-Vorstand in Pension. Bischof Köstlig. Bischof Dobrilla. Baron Ligelhofen, Commandirender von Böhmen. Pensionirter Gerichtsrath Thomas Wilhelm Drotles. Hauptmann Johann Kraner. — Der berühmte Reizende Hermann v. Schlagintweit. Obergspanggattin Maria Höppler geb. Juhaß. — Intendant Koste. — Graf Wréna. Schriftsteller Karl Rertbeny. — Theodor Bratiano. Aléius Simon Bürgermeister von Klausenburg. Der ehemalige Alterspräsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, Sigmund Bernath. FML. Baron Henikstein, Benedek's Generalstabchef im Jahre 1866. Graf August Festetics. Herrenhausmitglied Adam Freiherr v. Burg. — Prinz Arthur Koban.

Februar. Victor v. Wolnar, Pfarrer. Berthold Auerbach. Nikolaus Szolga, Richter der k. Gerichtstafel. Clonora Vörösmart. — Fürst Szworoff. Graf Géza Teleki. Der ehemalige Senatspräsident Martel. Der französische Akademiker Barbier.

Die Generalversammlung der sächsischen Universität, deren Sitzung auf 14 Tage suspendirt wurden, ist, wie wir erfahren, auf den 8. Januar um 11 Uhr Vormittags wieder einberufen worden.

(Stadtvertretung.) Die gestrige Sitzung der Stadtvertretung eröffnete Bürgermeister Kapp um 4 1/4 Uhr Nachmittags und theilte hierauf mit, daß wie alljährlich so auch heuer von der Stiftung Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin Elisabeth zwei mit je 16 fl., von der Fürst Liechtenstein'schen Stiftung zwei mit je 21 fl., von der Fürst Montenuovo'schen Stiftung zwei mit je 24 fl. und von der J. Bayer'schen Stiftung einer theilhaftig werden.

Zudem für die beiden ersten Programm-Nummern die zur gefegmähigen Beschlußfassung erforderliche Anzahl von Mitgliedern noch nicht erschienen war, gelangten die pro 1883 höchstbesteuerten der Stadt Hermannstadt zur Verlesung und wird die Virillistenliste demnächst fertiggestellt sein.

Zu Geschworenen für die im Jahre 1883 zur Verhandlung kommenden Preßprocesse wurden in vier Gruppen mit je 1/4 jähriger Wirksamkeit die folgenden Herren ausgelost:

I. Moriz Guitt, Ludwig Honko, Johann Billes, Adolf Pbleps, Alexander Pozsgay, Josef Kapichansky jun., Johann Roth, Wilhelm Rusbächer, Josef Wagner, Friedrich Engler, Albert Löw, Josef Bayer. Hermann Schuller, Gottlieb Stahler, Wilhelm Neudwich jun., Anton Fabini, Friedrich Krauß, Franz Zimmermann, Michael Arz, Andreas Fickler, Karl Rang, J. Rubicek, Johann Rusbächer, A. Busch, Gustav Henrich, Samuel Schulz, Johann Tanko, Karl Moier, Wilhelm Niedermaier, Franz Braun, Julius Zahn, Johann Grelt jun., Andreas Salmen, Friedrich Köstler, Friedrich Schwabe, Hugo Fabritius.

II. Karl Werber, Josef Schmidt, Julius Göll, Friedr. Schneider, Andreas Melzer, Karl Dert, Karl Arz, Moriz Felter, Karl Zing, Karl Theil, M. Köber, Martin Schimmel, Franz Frühbeck, J. Schieb, Michael Schulz, Friedrich Gundhardt, J. Stenzel, Johann Gebauer, Johann Nemes, Karl Herenczy, Adolf Wühlstieffen, Ottmar Pfandler, Victor Sill, Johann Zeidner, Julius Schwabe, Stefan v. Hannenbeim, Karl Ott, Stefan Jöttek, L. Knezevich, Napoleon Arnasi, Martin Jask, Adolf Gottschling, Friedrich Hinghofer, Karl Fries, J. Henrich, Anton Nagy.

III. Julius Schneider, Michael Ziegler, Karl Göll, Karl Theil, Karl Reinthofer, Gustav Reiffenberger, Johann Zacharias, Johann Fleischer, Johann v. Preda, Friedrich Finglgraff, Samuel Landmann, Ludwig Connerth, Adolf Melzer, M. Schuster, Albert Arz, Johann Einschenk, Karl Kovacs, Julius Konrad, Johann Ludwig, Johann G. Roth, Samuel Connerth, Wilhelm Weiß, Karl Pattak, Samuel Wagner, Karl Niedermaier, Wilhelm von Hochmeister, Samuel Wolf, Albert Schaller, Johann Mantesch, Ambrosius Trencsés, Gustav Connerth, Ludwig Herberth, Sigmund Herberber, Daniel Melzer, Josef Connerth.

IV. Wilhelm Hann, Franz Neuziel, Andreas Wagner jun., Johann Farkas, Franz Klein, Michael Kabebo, Barnus Johann, Karl Conrad, Friedrich Schäffer, Wilhelm Krafft, J. Czekelius, Andreas Tröck, Franz Schwermann, Albert Stasner, J. Prishak, S. Bell, Gustav Deendt, Sabin Popovicu, Josef Göll, Vincenz Sommer, Karl Hay, Peter Petrescu, Andreas Breuner, Wilhelm Grobmann, Gustav Gürtler, Friedrich Kofus jun., Johann Wilhelm, Karl Singer, J. Rusbächer, Ludwig Ironius, Karl Spengler, Michael Gölner jun., J. Pbleps, J. Stürner, Friedrich Werner, Georg Wagner.

Hierauf kam der Antrag der Firma D. Lederer in Großwarden wegen Kauf des Holzbestandes aus der Stadtwaldung Dumbrava bei Sezejel zur Verlesung. Dem Berichte des Forstmeisters zufolge erscheint der Verkauf des Holzbestandes wünschenswerth, jedoch kann derselbe vorläufig nicht abgeschlossen werden, indem von Seite der Gemeinde Sezejel eine Grundbuchsberichtigungsklage anhängig gemacht worden. Der Magistrat wurde daher ermächtigt, diesbezüglich mit der Gemeinde Sezejel in Verhandlung zu treten.

Ein weiterer Antrag derselben Firma wegen Kaufs einer größeren Partie Bauholzes aus dem Stadtwalde Branisch bei Hahnbad wird nach gepflogener Vereinbarung durch den Magistrat und nach vorerit vorgenommenener Schätzung des zu verkaufenden Bauholzes der Stadtvertretung zur Genehmigung vorgelegt werden.

Der Kaufvertrag betreffend den zur Regulirung des Bahnhofsplatzes angekauften Drend'schen Garten vor dem Elisabeththore um den Betrag von 1900 fl. konnte, da bei der Abstimmung noch immer weniger als die Hälfte der Mitglieder anwesend waren, nicht genehmigt werden und wird sowohl dieser Punkt, wie auch der Verkauf eines Stückchens Soldatgrundes an den Forsttaxator G. Conrad auf eine neuerliche Tagesordnung gesetzt.

Das Gesuch der hiesigen israelitischen Cultusgemeinde um Ueberlassung von dreißig Metern von dem ehemaligen Harasch'schen, nunmehr städtischen Garten (zwischen der städtischen Reithalle und der Realität des Karl Müller) zum Bau einer Synagoge entweder unentgeltlich oder gegen den üblichen Schätzungswert wurde über Antrag des Ausschusses mit der Begründung der eigenen Verwendung desselben abgewiesen. Johann Kessler's Antrag für die käufliche Ueberlassung, sowie der Leopold Glaser's auf allensfallige Verpachtung bezogenen Grundes zum Bau der Synagoge wurden gleichfalls mit überwiegender Majorität abgelehnt.

Schuldirector Ludwig Jancsó. Pfarrer Michael Schuller. Moriz Ritter von Scherling. Schulinspector Josef Kethelyi. Stefan Medgyasay, Dampfschiffahrts-Director. Friedrike Jäger von Nechtborn.

März. Friedrich Szarvady. Hofrath Dr. Duček. Gräfin Croy Chancel. Oberst Ladislaus Juczödy. FML Baron Wiener. Baronin Uracca. General Medici. Minister Graf Lanza. Gymnasiallehrer Georg Theil. Obergeringieur Karl Dietrich. Pfarrer Victor Capejins. Bombino, Director der italienischen Nationalbank. Ronchetti, Generalsecretär im italienischen Justizministerium. Advocat Nikolaus Pakel. Baronin Katharina Kemény. Bischof Johann Amberg. Sectionsrath Rudolf Dobner. Gräfin Schönborn-Wiesentheid. Pfarrer G. Bertleff. Hofschauspielerin Theresie Becke. Bischof Dr. Michael Jogarasz. Ritter Josef von Kaiserfeld. Professor Eduard Moriz Sutoris. Finanzrathgattin Denk geb. Dietrich. Michael Stenzel. Henry Longfellow. Der ehemalige türkische Großvezier Muhamed Rudschi Pascha. Ernst Simonyi. Gräfin Agathe Széchenyi. Gräfin Wilhelmine Esterházy. Lustspielichter Leopold Feldmann. Jacob v. Grabowiecki. Gräfin Teleki Janos geb. Gräfin Elisabeth Miles, Sternkreuzordensdame.

April. Rheinfeld, Landespräsident von Steiermark. Pfarrer Kelp. Frau v. Reudel. Wilhelmine v. Bayda. Nieder-Commissär Rükken. Major Henry Lehmann. Gräfin Hermine Folliot de Creneville. Franz Wanzel. Bilsbauer Friedrich Drake. Graf Samuel Teleki. Witwe Bazson. — Bürgermeister Simeon Balomiri. Adolf Albrecht. Bruno Bauer. Theodor Drobisch. Emilie Voisset. Andreas Adorad Cötövs. Albert Neudwich. Historiker Alchbaf. Astronom Jöllner. General Nadojsh. Anton Drexler. Adolf Fabritius. Doctorwitwe Capejins. Graf Rudolf Stadjon. Freiherr v. Summer. Kalb Emerson. Baron Kalchberg. Prinzessin Maria von Württemberg. (Schluß folgt.)

Der hiesigen gr.-orient. Kirchengemeinde wurde zum Bau einer con-

cessionellen Volksschule in der inneren Stadt der Betrag von 500 fl. ein-

Bei der am 15. d. M. stattgehabten Licitation behufs Beistellung

Vom h. k. ung. Finanzministerium gelangte durch die hiesige k. ung.

Finanz-Direction die Mittheilung an den Magistrat, den dem k. ung.

Finanzministerium gehörigen Theil des Stadtpartes am Soldbüch in erster

Linie der Stadtcommune um den Betrag von 9000 fl., welchen Anbot

Der Bierbrauerei-Besitzer Johann Habermann gemacht, überlassen zu

wollen. Diesbezüglich wurde jedoch der Beschluß gefaßt, das h. k. ung.

Finanzministerium in einer Vorstellung um Ueberlassung dieses Grundes,

wenn auch nicht unentgeltlich, so doch um einen annehmbaren Betrag zu

eruchen, indem derselbe Grund seinerzeit dem h. k. ung. Finanzministerium

von der Stadtcommune zum Bau eines Finanzgebäudes unentgeltlich

abgetreten, derselbe aber mittlerweile nicht aufgeführt wurde.

Da mit dem Tode des gewesenen Mitgliedes der Stadtvertretung

und Orators Josef Bayer das Bestimmungsrecht der Stiftungsbetheiligung

auf dessen Tochter Josephine Gzeleus übergegangen ist, stellte dieselbe

in einer Zuschrift das obbezogene Bestimmungsrecht künftighin dem jeweiligen

Bürgermeister anheim.

Ueber Erziehung des Central-Stuhlrichteramtes wurden die Familien

zweier beim Holzschlag verunglückter Poplaker Jünglinge mit je 60 fl. aus

der Stadtkasse theilhaft.

Schluß der Sitzung 6 Uhr Abends.

— Aus Anlaß des bevorstehenden Dienstbotenwechsels

erinnern wir an die nachfolgenden Bestimmungen und Verfügungen:

a) Nach erfolgter gegenseitiger Kündigung des Dienstverhältnisses

ist jeder Dienstbote verpflichtet, dem Dienstherrn ein mit einem

15 kr. Stempel versehenes Zeugniß zu geben (den Stempel hat die

das Dienstverhältnis kündigende Partei beizustellen) und ist in diesem

Zeugniß der Dienstbote auf die Weise, wie dies später bei der Ent-

lassung im Dienstbotenbuch gesehen wird, zu qualifizieren; gleichzeitig

ist in dem Zeugniß zu bemerken, ob der Dienstbote mit einem ordent-

lichen Dienstbotenbuch versehen ist. Der Dienstbote hat dieses Zeugniß

bei seinem Eintritte in den neuen Dienstherrn zu übergeben und hat

letzterer dasselbe zu übernehmen und aufzubewahren.

b) Jeder Dienstbote muß mit einem Dienstbotenbuch oder einer

von der Polizeidirection ausgestellten Aufenthaltskarte versehen sein.

und verhängnisvolle Verkettung physiologischer und pathologischer Zu-

fälle den Tod eines Menschen herbeiführte, wird der „W. A. Ztg.“

von ärztlicher Seite berichtet. Es wurde nämlich an einem der letzten

Tage der verfloffenen Woche auf der chirurgischen Universitäts-Abtheil-

lung des Wiener allgemeinen Krankenhauses ein seiner Krankheit wegen

aus Salzburg nach Wien gereister Patient, 36 Jahre alt, seines Zei-

gens Kupferstempelgebilde, aufgenommen, welcher angab, seit beiläufig

drei Wochen an heftigen Schlingbeschwerden, continuirlichem Brechreiz

und häufig sich einstellendem Erbrechen und Appetitlosigkeit zu leiden;

er habe das Gefühl, daß sich in seiner Speiseröhre, beiläufig in der

Gegend zwischen dem dritten und fünften Brustwirbel, ein lästiger

fremder Körper befände, den er trotz aller Anstrengungen weder nach

oben noch nach abwärts zu befördern im Stande sei. Auf einbring-

liches Befragen der unterstehenden Aerzte gab der Patient an, vor

drei Wochen in einem Gasthause in Salzburg am Abend eine Blut-

wurft mit Heißhunger gegessen zu haben, wobei ihm das Unglück pas-

sierte, während des Essens auch eines der walzenförmigen Hölzchen, mit

denen die beiden Enden der Blutwurst in der Regel verbunden werden,

zu verschlingen, und daß, jene oben geschilderten Krankheits-Erscheinun-

gen sowie die Schmerzen in der Speiseröhre ungefähr seit jenem Tage

datiren. Alle bisher von den verschiedensten Aerzten an ihm vorge-

nommenen Versuche, den angeblichen fremden Körper aus der Speie-

röhre hervorzuholen oder ihn in den Magen hinabzuführen, seien ohne

Erfolg geblieben. Durch die hierauf mit dem Desopbagoskop ange-

stellten sorgfältigen Untersuchungen konnte denn auch in der oberen

Hälfte der Speiseröhre eine kreisrund begrenzte kleine Oeffnung bei

elektrischer Beleuchtung constatirt werden, um welche Oeffnung herum

sich eine reactive Entzündung des Desopbagus etablirt hatte, woraus

sich die heftigen Schmerzen des Patienten ableiten ließen; das ver-

hängnisvolle Hölzchen jedoch konnte trotz der sorgfältigsten und genaue-

sten Untersuchung nicht zu Aufficht gebracht werden, so daß die Aerzte

die leider durch das weitere Fortschreiten der Krankheit in der Folge

ganz gerechtfertigte Befürchtung aussprachen, der eventuelle fremde Kör-

per müsse sich durch die Speiseröhre hindurch einen Weg geborht haben

und in den inneren Brustraum getreten sein, um da sein zerstörendes

Werk an einem anderen edlen Organe zu beginnen. Leider sollte sich

diese Prognose nur allzu bald bewahrheiten. Nach kaum 36 Stunden

wurde der Patient von einer plötzlich aufgetretenen Bewußtlosigkeit und

Anämie befallen, der er trotz der sogleich von der Wärtarin requirirten

ärztlichen Hilfe nach Verlauf weniger Minuten erlag. Die 24 Stun-

den nach dem eingetretenen Tode vollzogene Obduction des auf so

stehen solche „Mädchenröthe“ und finden als Andenken an „die schöne

Königin“ hierhin und dorthin nach allen Theilen der Welt ein Plätzchen

in einem Erinnerungsbuche: Aus Hohenpiersitz! Im Neustädter Schloß-

garten und neben dem oben erwähnten Tempel, der die Büste der

Königin enthält, befanden sich früher große Hortensienbeete, wie auch

auf dem bekannten Berger'schen Kupferstiche nach dem dachförmigen

Gemälde, das Sterbezimmer und die letzten Augenblicke der Königin,

ein blühender Hortensienstrauch angebracht ist. Auch Goethe und

J. G. Jacobi liebten die Hortensie als Lieblingsblume, die Jacobi

auch als solche besungen hat. Schiller, wie Frau v. Wolzogen in

ihrem Erinnerungsbuch an den großen Dichter erzählt, zog die Lilie

allen Blumen vor — eine Blume, die schon Moses zur Verzierung

der Leichter im Heiligthum des Herrn liebte, die Salomo als

Kronen der Säulen in seinem Tempel angab, die einzige Blume, die

dem Namen nach eng mit dem Andenken an unseren Heiland ver-

bunden ist. Luther wählte die dunkelrothe Rose, zugleich das Bild

der Liebe, des Schmerzes, der Schönheit, des Leidens, des Schweigens,

als seine Lieblingsblume und als sein Wappenbild mit dem Spruch:

„Des Christen Herz auf Rosen gebt.
Wenn's mitten unterm Kreuze steht.“

Wie gesagt, ist wohl die Rose die Lieblingsblume vieler, besonders

der Dichter, von denen Taufende sie besungen haben. Und bei Dichtern

finden wir ja den ersten und festen Anhaltspunkt, welche Blumen sie

liebten und besungen haben. So liebt Uhland die Apfelflüthe, Klop-

stock die Lindenblüthe, Matthijson und Haller, der Sängler der

Alpen, die blaue Gentiane, Kleist, der Sängler des Frühlings, die

Tulpe neben der Rose („Ich grüße Dich, Fürstin der Blumen“ u. s. w.),

Robert Burns das von ihm so lieblich besungene Marienblümchen,

wie unsere älteren Dichter Gerstenberg und Jacobi das Taufend-

schöndchen besungen; Hoffmann von Fallersleben wilde Blumen,

die er, wie Freiligrath uns erzählt, in niedliche Sträußchen zu binden

verstand, während Freiligrath selbst die bescheidene weiße Blüthe

des Waldmeisters allen anderen Blumen und Blüten vorzog. „Gibt

es etwas Edleres als so eine blühende Asperula odorata?“ schreibt er

einmal an seinen Freund Buchner. Bettina von Arnim hatte die

dunkelrothe Nelke gern, was mit ihrem gluthvollen Herzen übereinstimmt,

und Frau von Staël trug seit immer ein Lorbeerzweiglein in der

Hand und spielte mit demselben. Ludwig Spohr zog Nelken in

seinem kleinen Garten zu Braunshweig, ihm vor allen anderen Blumen

lieb; ich wüßte außer ihm keine Tonkünstler, die Blumen liebte, wenn

sie auch, wie die Dichter und Maler, dem Lorbeer den Vorzug vor

allen anderen Blumen, Bäumen und Pflanzen geben!

Original-Telegramme.

Fiume, 28. December. (Ung. T.-C.-B.) Der Adriadampfer

„Sapary“ ist in England bei Cullough gescheitert. Die Rettung ist

fraglich.

Frag, 28. December. (Ung. T.-C.-B.) Sämmtliche Flüsse Böh-

mens steigen; im Vorort Lieben wurden 30 Häuser delogirt.

Köln, 28. December. (Ung. T.-C.-B.) Der Rhein, Main und

Neckar sind aus ihren Ufern getreten; in Mannheim wurden die Feuer-

wehr und das Militär alarmirt.

Paris, 28. December. (Ung. T.-C.-B.) Gambetta's Zustand

ist beunruhigend; vier Aerzte untersuchten den Absceß, ob eine Operation

nöthig sei.

Fremden-Liste.

Dom 28. December

Hotel Neuhäuser: Wolfgang Baron Bauff, Privatier, sammt Gattin, von

Konstanz; 3. Kainig, Kaufmann, von Wien; A. Buntz, Beamter, von Budapest.

Hotel römischer Kaiser: L. Ghányi, Oberst i. R., von Mischeleof; 3.

Stolz, Kaufmann, von Wien; D. Gal. Onitschiger von B. Pungb.

Hotel Habermann: A. Mansch, Kreisverwalter, von Oslau; M. Kriské,

Reisender, 3. Clerm, Friseurhändler, von Brestel.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. December 1882

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente, 6%), Price (e.g., 119.50). Includes various financial instruments and exchange rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. December 1882.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente, 6%), Price (e.g., 114.00). Similar to the Budapest table but for Vienna.

Fl. Schleich, Eigentümer.

— In Szas-Almas (Almen) widerlegte sich der gr.-kath.

Pfarrer dem Begräbniß einer Frau gr.-or. Glaubens und betete die

Gläubigen zur Zusammenrottung gegen die Gensdarmrie-Absicht auf.

Erfst nachdem über Ansuchen des Stuhlrichters aus Gliabetschadt eine

Halbcompagnie Honvéd's und 30 Husaren entsandt wurden, konnte die

Sz. 11903/1882. telekk.

[972] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy a nagyszebeni általános takarékpénztár végrehajlatának Stenzel Mihály és társai végrehajtást szenvedő elleni ügyében 300 frt. tőke és annak járuléka, valamint az ezen kérelemmel felmerült 7 frt. 50 kr. jelenlegi és még ezután költések behajtására a Stenzel Mihály és kiskoru gyermekei Katalin, Máttyás, Mária és Zsófia nevére felvett a doborkai 268. tjkönyvben A. 1. r., 782, 783. hr. sz. és 800 forintra becsült ingatlan az 1883. évi február hó 3. napján, délelőtt 9 órákor, a doborkai irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fog, ugy mint:

- 1. Kikiáltási ár a fennebbi keltt becsár, melyen alul is az árverésre kitézött birtok el fog adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajlató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papirban a kiküldött kezehez letenni.
3. Vevő köteles, a vételárat az árveréstől számított 30 nap alatt ugyanazon naptól számított 6% kamatokkal együtt a helybeli kiradó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
4. A bánatpénz be fog számíttatni.
5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1882. évi november hó 17-én tartott üléséből.

Sz. 11902/1882. tkvi.

[971] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy a nagyszebeni általános takarékpénztár végrehajlatának Aleman Nikolae és társai végrehajtást szenvedő elleni ügyében 52 frt. 50 kr. tőke, 17 frt. 95 kr. eddigi, 7 frt. 20 kr. eddigi és még ezután költések behajtására az Aleman Nikolae és Helena nevére felvett a toporcsei 52. tjkvben A. 1-29 r., 100, 101, 1650, 1927, 1929, 1931, 1935, 2410, 2411/1, 2538, 2, 2662, 2796, 2899, 3865, 3866, 3971, 3972, 3974, 3981, 4645, 4646, 5592, 6361, 6364, 6365, 6366, 6752, 6885, 6889, 6890, 7011, 7879, 7884, 9606, 9769, 9770/1, 9907, 9908, 9909, 9912, 10056, 10058, 11098, 11185 hr. sz. és összesen 1555 frtra becsült ingatlanok az 1883. évi február hó 7. napján, délelőtt 9 órákor, a toporcsei irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, ugy mint:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanok megfelelő becsára, melyen alul is az árverésre kitézött birtokok el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajlató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papirban a kiküldött kezehez letenni.
3. Vevő köteles a vételárat az árveréstől számított 30 nap alatt, ugyanazon naptól számított 6% kamatokkal együtt a helybeli kiradó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
4. A bánatpénz be fog számíttatni.
5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1882. évi november hó 17-én tartott üléséből.

Aus dem Amtsblatte.

Citationen.

Am 8. Januar (auch unter dem Schöpfungswerte) Piegenschalten des Johann Kurla in Cierna-Kerchur. (Davaer Gerichtshof.)
Am 15. Januar (auch unter dem Schöpfungswerte) Piegenschalten des Johann Szabellin's Nachlasses in Székely-Udvartely. (Dortiger Gerichtshof.)

Ganz neu construirte Aufwundtrebler mit Ventilator, Rübenschneider und Futter-Schneidmaschinen empfindlich zu den billigsten Preisen die landwirthschaftliche Maschinenfabrik Andreas Rieger, Hermannstadt. [1042] 3-3

Siebenbürgischer Volkskalender für 1883. Neue Folge. Zweihundertdreißigster Jahrgang. Inhalt: Der christliche und jüdische Kalender. Die Genealogie des regierenden Kaiser-Königs Hauses und der vorläufigen auswärtigen Regentenhäuser. Verzeichniß der Jahrmärkte Siebenbürgens. Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Kalender. Verzeichniß der hauptsächlichen Rechtsgeschäfte und der Semestertage. Daniel Josef Leonhard's Leben und Wirken von E. A. Bielz. Zwei siebenbürgisch-deutsche Dichter von Dr. Karl Reissenberger. Sophie von Zorma von E. A. Bielz. Mit Abbildung. Gergény-Zent-Jure von C. H. (Mit einer Abbildung). Die Sommerberge und Alpcalifornien im siebenbürgischen Erzgebirge von E. A. Bielz. (Mit einer Abbildung). Porzian. (Original-Novelle). Ungarische Poesien. (Humoreske). Rückblick auf das Jahr 1882. Die Vereinstage. (Humoristisches). Miscellen und Anekdoten.

Illustrationen: Sophie von Zorma, Gergény-Zent-Jure und Die Valait- oder Sommerberge „Detunata flokoaza“ oder „Detunata goala“. Preis: Brochirt 60 fr., mit franco Postaufwendung für Anwärter 65 fr.; gebunden 75 fr., mit Post 83 fr. ö. W.; — mit dem soeben erschienenen vollständigen Schematismus, broch. 1 fl., geb. 1 fl. 20 fr., mit franco Postaufwendung broch. 1 fl. 8 fr., geb. 1 fl. 30 fr.

Wandkalender für 1883. Groß-Placat, 20 fr., mit Postaufwendung 22 fr. Verlagshandlung von Th. Steinhaussen's Erben.

Mariazeller Magen-Tropfen, vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 35 kr. Zu haben in Hermannstadt bei Aug. Teutsch, „Apotheke zum Löwen“; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Drees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Diosd-Szent-Márton bei A. Weber, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhli h. Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker; Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székely, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiea“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apotheke zum Schutzengel“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Hoffnung“ des F. Jekelius; in Marienburg bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vásárhely bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mühlbach bei J. Ludwig Binder, Apotheker; J. C. Reinhardt, Apotheker; in Regs bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schäßburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Regen bei Johann Schoser, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvartely bei A. Koncz v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Zalatna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Sam. Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Jos. v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker. Centralversand: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren. [871] 1/2

Befragt und traurig blüht mancher Kranke in die Zukunft, weil er bislang Alles erfolglos gebräuchet. Allen, besonders aber dem Kranken, ist hiermit die Durchsicht des kleinen Buches „Der Kranke und sein Freund“ dringend empfohlen, denn sie finden darin reichhaltige Beweise dafür, daß auch Schwerkranken bei Anwendung der richtigen Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Linderung derselben gefunden haben. Die „Zukunft des Krankenfreunds“ erfolgt auf Wunsch durch R. Goriichet's Universitäts-Buchhandlung, Wien, I., Stephansplatz 6, kostenfrei, so daß der Besteller nur 2 fr. Ausgabe für seine Correspondenzkarte hat. [869] 4-7

Gewissenhafte Anleitung zur Ausführung gewinnbringender Tauch-Operationen an der Wiener Börse erteilt gefertigte Bankfirma. Aufträge werden zu den coulantesten Bedingungen angeführt. Rathschläge und Anskünfte gratis und franco. Zuschriften werden umgehend erledigt. Bankgeschäft A. Singer & Co., Wien, I., Wallnerstrasse 11. [1057] 2-3

Harlander Strickgarn und Spulenzwirn. Bei der Wiener und Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet. Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detail-Geschäfte der österreichisch-ungarischen Monarchie. [875] 7-15

Singerstrasse 15 J. PSEPHOFER'S Apotheke in Wien. gold. Reichsapfel. Blutreinigungs-Pillen, vormals Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That bei jeder Art von Krankheiten, in welcher diese Pillen nicht schon taufendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen haben, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unabhingige Heilung erfolgt. Eine Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei unfranzösischer Nachnahmezahlung 1 fl. 10 fr. (weniger als eine Rolle wird nicht versendet). Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verdienstlichen und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter. Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder. [850] 10-12

Waldhofen a. d. Ybbs, 24. November 1880. Offentiicher Dank! Euer Wohlgeborn! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnwegang gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenstürzen der Eingeweide) empfand; es stellte sich gährende Appetitlosigkeit ein und ich mußte mich etwas Speise oder nur einen Trunt Wasser zu mir nehmen, konnte ich mich vor Blähungen, Schwellen und Abmagerungschmerzen kaum erheben, bis ich endlich von Ihnen fast wunderwirkenden Blutreinigungs-Pillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem fast unerbärlchen Leiden gänzlich befreiten. — Daher ich Euer Wohlgeborn für Ihre Blutreinigungs-Pillen und fürigen färdenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Auerkennung aussprechen kann. Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet Johann Oellinger.

Euer Wohlgeborn! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Frembin hat mich 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder eine Rolle zu senden. Piszka, den 13. März 1881. Andreas Par.

Raysko, 22. November 1879. Euer Wohlgeborn! Seit dem Jahre 1826 war ich nach zweijährig überhandnem Wechselstiller nimmerbrochen frunt und ganz buntig; Kreuz- und heftige Seiten-schmerzen, Ekel, Erbrechen, die größte Mattigkeit, 5 m. die mit schließlichen Nächten waren die täglichen Dolen meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von 53 Jahren habe ich 84 Aerzte, darunter zwei Professoren der medicinischen Facultät in Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Recepte blieben erfolglos, mein Leiden wurde immer schlechter; erst am 23. October d. J. kam mir die Anzeige von Ihren Wunder-Pillen zu Gesicht, welche ich auf meine Bestellung aus Ihrer Apotheke erlangen habe und laut Verichriit durch 4 Wochen gebraucht; jetzt bin ich ungeachtet meiner zunächstgelegten 70 Jahre wieder bei Krast vollkommen genesen. [871] 1/2

und dem bereit bereit, daß ich mich eines neuen Lebens erfreue. Empfangen Sie daher meinen tiefsten Dank für die mir zugesandte wunderbare Arznei. Ewig dankbarer O. Zwilling, Gutsbesitzer.

Bielitz, den 2. Juni 1874. Hochgehrter Herr Pserhofer! Schriftlich muß ich und so viele Andere, denen Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ wieder zur Gesundheit verholfen haben, den größten und warmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbare Heilkraft bewiesen, wo alle andern Mittel vergebens waren. Bei Blutlauf der Frauen, bei unregelmäßiger Menstruation, Harnwegang, Würmern, Magenschwäche und Magenkrampf, Schwindel und vielen andern Leiden haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen erlaube ich nun, mir wieder 12 Rollen zu senden. Hochachtungsvoll Kari Kauder.

Euer Wohlgeborn! In der Vorauslegung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostheulen ein rasches Ende bereite, habe ich mich, trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel, entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Anzahl mein langjähriges Hämorrhoidal-leiden zu bombardieren. Ich nehme nun dankbar seinen Anlaß, Ihnen zu schreiben, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar gehoben ist und ich in Kräfte meiner Bekannten diese Pillen auf's Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Pillen öffentlich — jedoch ohne Namensnennung — Gebrauch machen wollen. Hochachtungsvoll C. v. T. Wien, 20. Februar 1881.

Csoney, den 17. Mai 1874. Euer Wohlgeborn! Nachdem Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Ueber-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wiedergegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kräfte verliehen haben, so kann ich den Worten anderer, an ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht widerstehen und empfehle am überausigen Gebrauche von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme. Hochachtungsvoll Blasius Spisstek.

Amerikanische Gicht-Salbe. Schnell und sicher wirkendes, unübertroffen gutes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden, als: Rückenmarkleiden, Gichtreihen, Hüftgicht, Migräne, nervösem Zahnech, Kopfschmerz, Ohrenreihen etc. 1 fl. 20 fr.

Anatherin-Mundwasser. 1. l. priv., echt, von J. G. Popp, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 fr.

Augen-Essenz von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacons a fl. 2.50 und fl. 1.50.

Chinesische Toilette-Seife. das Vollkommenste, was in Zeiten geboten werden kann, und deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ansehnlich und verpackt nicht. Ein Stück 70 fr.

Flaker-Pulver. ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfbühen etc. Eine Schachtel 35 fr.

Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Diegel 40 fr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verderbten Magen, schlechte Verdauung, Unterleibschmerzen aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. Ein Flacon 20 fr.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst beordert. Verwendung per Post bei Beträgen unter fl. 5 nur gegen vorherige Einfindung des Betrages durch Postaufweisung, bei größeren Beträgen auch mit Nachnahme.

Leberthran (Dorsch-). von W. Waager, echt, original, vorzüglichste Qualität. 1 Flacon 1 fl.

Pulver gegen Fusschweiss. Dieses Pulver befreit den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis einer Schachtel 50 fr.

Pâte pectorale von George, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrh, Brust- und Lungenleiden, Keuchhustenbeschwerden allgemein anerkannt. Eine Schachtel 50 fr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Ärzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Steudel, bei Nies- und Stichen, bei allen Arten von Geschwülsten aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwülsten an den Füßen, hartnäckigen Drüsenentzündungen, bei den schmerzhaften Parafurien, beim Fingerwurm, Wunden und entzündeten Krallen, erkrankten Gliedern, Geschläffen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. Ein Diegel 50 fr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen giftiger Verunreinigungen, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-leiden, Verstopfung etc. Ein Packet 1 fl.

Ertheilt anker... Pränumer... Galb... Monatlich... Mit Post... Mit Post... Die Moral... Jetzt sollten wir... Verlobung noch... Während sie... plaudern ließ, hatt... das Abenteuer in... Form und er mod... seine Herzensbraut... verwirkeln. Er erz... dessen Frau, seine... er sie nächster Tag... Anna war... höchst überflüssig... fürchtete, sich bei... Peter redete ihr di... laufen werde. Ne... Weiden, mit dem... wo sie dann ungef... Der Abend... am Firmamente u... Bäume, welche sich... In einer ger... buntfarbige Cambio... Bemühungen einen